

Genosse Christoph arbeitet in „Brigade der sozialistischen Arbeit“

In unserem VEB Federnwerk Zittau arbeitet bekanntlich der Genosse Günter Christoph, der Initiator einer höheren Form des sozialistischen Wettbewerbs. Das Neue an der Christoph-Methode ist die Aufschlüsselung des Planes bis auf den einzelnen Mann, die tägliche Kontrolle über die Erfüllung und auf dieser Grundlage die Führung des sozialistischen Wettbewerbs von Mann zu Mann. Dem Beispiel von Günter Christoph eifern heute schon viele Tausende von Arbeitern in allen Teilen der Republik nach. In den Betrieben, in denen die Genossen die Christoph-Methode aufgegriffen haben, gab es einen ökonomischen Nutzen.

Im Federnwerk Zittau standen im vergangenen Jahr 126 der besten Arbeiter (bei einer Belegschaft von noch nicht ganz 500) im sozialistischen Wettbewerb von Mann zu Mann. Jeder einzelne war bemüht, seinen täglichen Plananteil zu erfüllen und dabei Qualitätsarbeit zu leisten. So gelang es uns, den Jahresplan mit 101,1 Prozent zu erfüllen und die Arbeitsproduktivität um 12,7 Prozent zu erhöhen. In der Zug-, Druck- und Ringfedernabteilung wurden durch den Wettbewerb nach der Methode des Genossen Christoph 35 641 Fertigungsstunden eingespart, was dem Werk einen Jahresnutzen von 50 651 DM brachte. In der Ringfedernabteilung wurde der Ausschuß bei Innen- und Außenringen von 3 auf 0,8 Prozent gesenkt und unter nicht einfachen Bedingungen 22 Tage Planvorsprung erkämpft.

In vielen Beratungen in unserem Betrieb, beim Erfahrungsaustausch mit einer Vielzahl von Betrieben, auch mit sowjetischen Neuerern, konnten wir immer wieder feststellen, daß unsere Parteiorganisation durch die Förderung und Unterstützung dieser Methode den richtigen Weg beschritten hat.

Neue große Produktionsverpflichtungen haben die Arbeiter des Federnwerkes für das Jahr 1959 übernommen. Sie wollen dazu beitragen, das Tempo der sozialistischen Umwälzung zu beschleunigen. Das heißt aber, die Arbeit weiter zu verbessern und die Arbeitsproduktivität zu stei-

gern. Und dazu brauchen wir die ganze Kraft der Parteiorganisation, die einfallreiche und aktive Mitarbeit jedes Parteimitgliedes. Auf Initiative der Genossen Christoph und Horschig beschloß ihre Brigade, die Bundaufzieher Hoffmann, Fischäder, Machnitzke und Tempel, gemeinsam mit ihnen um die Auszeichnung „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu ringen.

In einem Aufruf, den sie an alle Werktätigen in unserer Republik richteten und in dem sie sie aufforderten, ihrem Beispiel zu folgen, heißt es u. a.:

„Wir Bundaufzieher aus dem VEB Federnwerk Zittau, der ersten im Kreis Zittau mit dem Titel ‚Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft‘ ausgezeichneten Brigade, setzen uns im Jahr 1959 zu Ehren des XXI. Parteitages der KPdSU das Ziel, als ‚Brigade der sozialistischen Arbeit‘ zu arbeiten. Dabei stellen wir an uns selbst solche hohen Anforderungen wie:

den an unserem Arbeitsplatz um 12,8 Prozent erhöhten Plan täglich zu erfüllen,

vollkommen ausschuffrei zu arbeiten,

die Gaskosten um 10 Prozent zu senken,

eng mit dem Konstrukteur, Kollegen K. Lang, für den technischen Fortschritt durch weitere Mechanisierung unseres Arbeitsplatzes, z. B. durch die Anbringung eines Hebeaggregates für die Federn, zusammenzuarbeiten,

die Erich-Seifert-Methode weiter und andere Neuerermethoden anzuwenden, die gegenseitige sozialistische Hilfe zu vertiefen,

die Arbeitsproduktivität durch die Erarbeitung und Anwendung neuer TAN zu steigern,

unsere weitere Bewußtseinsbildung durch Partei-, Gewerkschafts- und gemeinwissenschaftliche Schulungen zu stärken,

unsere Schichten bei laufender Produktion zu übergeben,

keine Arbeitsdisziplinverstöße bei uns zu dulden,

uns beruflich zusätzlich an zwei weiteren Arbeitsplätzen als Federnwalzer und Federnrichter zu qualifizieren.